

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 21. 3. [1894]

PARIS, 21. März.

Mein lieber Freund,

Es ist wirklich wahr: Seit dem Empfang Deines lieben Briefes ist kein Tag vergangen, wo ich Dir nicht schreiben wollte. Heut habe ich endlich einmal ein wenig
5 Zeit.

Die Überfetzung Deiner Artikel ins Französische habe ich sofort nach meiner Bekantwerdung mit ALBERT besprochen. Er ist gleich bereit, wird gewiß auch etwas in einer der Jungen Revüen anbringen können. Aber ein Haken ist da: die Revüen zahlen nicht, ALBERT muß von feiner Feder leben. Du kannst ~~ihm~~ daher
10 die Frage am Besten lösen, indem Du ihm ein Honorar anbietest. Natürlich macht er sehr geringe Ansprüche. Schicke ihm also Deine Schriften, mache ihm unumwunden den Honorar-Vorschlag, indem Du Dich auf meinen Brief beziehst, und überlaß mir das übrige. Die Fixirung der Summe mache ich dann schon aus, um zwischen Euch Beiden keine GÊNE aufkommen zu lassen. Schreibe ihm sofort.
15 Denn er hat gerade jetzt etwas Zeit, die er mit einer Überfetzung ausfüllen könnte. Sonst erfahre ich aus Deinem Briefe mit Freuden, daß du rüstig weiter schaffst. Mehr brauche ich nicht zu wissen. Über den Erfolg bin ich beruhigt. Aber ich habe schon gar so lange nichts von Dir gelesen. Könntest Du mir nicht einmal eine Kleinigkeit schicken? Ich gebe sie eventuell wieder zurück.

Vielen Dank für die interessanten positiven Mittheilungen. HERMANN BAHR gründet ein Blatt? Der Bursch weiß wirklich aus Steinen Brot zu machen. Ist das aber auch seriös?

Von mir? Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung.

Grüß die Freunde vielmals und vergiß nicht, daß wir Zwei uns im Sommer treffen wollen. Sei von Herzen begrüßt und bedankt für Deine Treue (Du bist der Einzig,
25 der meine Artikel lobt!). Schreibe recht bald.

In Treue

Dein

Paul Goldm

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1686 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

⁶ Artikel ins Französische] Es kam in Folge nur zur Übersetzung des Einakters *Weihnachts-Einkäufe*. Im Brief Alberts an Schnitzler vom 9. 4. 1894 schrieb er, dass er bereits an der Übersetzung sitze (DLA, HS.1985.1.2331,1): Arthur Schnitzler: *Les Emplettes de Noël*. Traduit de l'allemand par Henri Albert. In: *L'Idée libre. Revue mensuelle de Littérature et d'Art*, Jg. 3, Nr. 5–6, Mai–Juni 1894, S. 215–225. Schnitzler beurteilte die Qualität der Übersetzung negativ, vgl. A. S.: *Tagebuch*, 21. 7. 1894.

^{11–12} Schicke ... Honorar-Vorschlag] Aus dem Brief, den Albert am 23. 5. 1894 an Schnitzler schrieb, geht hervor, dass eine nicht näher bezeichnete Summe bezahlt wurde (DLA, HS.1985.1.2331,2). Er bedankt sich zudem für die Zusendung des *Märchens*.

¹⁴ Gêne] französisch: Befangenheit, Verlegenheit. »Être dans la gêne« bedeutet »in Geldverlegenheit sein«.

²⁰⁻²¹ *gründet ein Blatt*] Es handelt sich um die seit Frühjahr 1894 laufende Entwicklung der »Wiener Wochenschrift« *Die Zeit*, die ab Oktober des Jahres erschien. Als Herausgeber fungierte Hermann Bahr gemeinsam mit Heinrich Kanner und Isidor Singer. Bahr verantwortete den Kulturteil.

Erwähnte Entitäten

Personen: Henri Albert, Hermann Bahr, Heinrich Kanner, Isidor Singer

Werke: Das Märchen. Schauspiel in drei Aufzügen, *L'Idée libre*. Revue mensuelle de Littérature et d'Art, Les Emplettes de Noël, Weihnachts-Einkäufe

Orte: Paris, Wien

Institutionen: Die Zeit. Wiener Wochenschrift

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 21.3. [1894]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02613.html> (Stand 19. Januar 2024)